

Dicker Arm

Nach dem Fällen eines gut armdicken Baums mittels Fuchsschwanz- Säge schwillt neben dem Durstgefühl im Hals auch der Arm an.

Die Schwellung ist derart stark, daß der T-Shirt- Ärmel spannt. Anwesende blicken sorgenvoll auf meinen Arm und am nächsten Morgen sitze ich im HELIOS Berlin-Buch in der Notaufnahme.

Bereits nach wenigen Minuten kann ich dem diensthabenden Arzt meine Story erzählen.

Mittlerweile ist der Arm weitgehend abgeschwollen, was eine Abklärung nicht gerade leichter zu machen scheint. Mein Eindruck ist, dass der Arzt nicht gerade erbaut darüber ist, dass ich mit einem dicken Arm (der kaum noch dick ist), aber quicklebendig hier antanze. Aber dieser Eindruck kann auch subjektiv sein. Als ich dann noch respektvoll nach einer „Thrombose“ frage, die ausgeschlossen werden kann, verfinstert sich die Miene zum Sanktionsgrad strenges Dienstgesicht. Der Arzt blickt auf das soeben geschossene Röntgenbild und verneint.

Keine Thombose.

Rät mir zwecks weiterer Abklärung zum Orthopäden- und Rheumatologen- Besuch.

Dort wird ebenfalls keine schlüssige Ursache gefunden; ich bin nun froh, rheumaparameterfreies Blut zu haben. Auch der Borreliose- Verdacht erhärtet sich nicht, obwohl einer der beiden Antikörper des indirekten Tests erhöht ist; aber dessen Fehlinterpretationsquote soll auch bei 40 % liegen.

Gelegentliche muskelkaterähnliche Schmerzen bleiben im Arm jedoch bestehen, und so suche ich auf eigene Initiative eine Gefäß- Spezialisten auf.

Mittlerweile ist ein gutes halbes Jahr nach dem dicken Vorfall vergangen, nicht zuletzt auch wegen der kundenunfreundlichen Wartezeiten beim Gesundheits-Management im hiesigen Sozial- und Hochtechnologie- Deutschland. Besonders bildlich wird mir diese Diskrepanz, als ich auf dem Weg zum besagten Adern- Spezi am neuen bunten Containerdorf vorbeilaufe, welches sich im Ergebnis von weltpolitisch organisierten Verwerfungen gepaart mit überschwänglichen Globalisierungspolitiker- Huldigungen mit reichlich Flüchtlingen füllt – die ja auch sozial betreut werden wollen.

Die Sonografie beim Gefäßprofi dauert nicht lange. Die Diagnose ist ein überstandener Venenverschluß im Schulterbereich; Thrombose genannt.

Um die Gefäß- Engstelle hätten sich jedoch mehrere Umfließungen (Bypässe) gebildet und somit für einen Weiterbetrieb des betroffenen Arms gesorgt.

Was für ein faszinierendes Konstrukt, dieser Organismus.

Der empfohlene Arm- Kompressionsstrumpf zur Unterstützung des Blutrückflusses kommt daher etwas spät. Es bleibt zu hoffen, dass durch die zeitliche Verschleppung infolge Fehldiagnose keine Spätfolgen eintreten. „PostThrombotisches Syndrom“ glaube ich verstanden zu haben, als der Gefäßdokter – von dem ich einen hochkompetenten Eindruck habe – seine Beurteilung abgibt.

Daraufhin, und wegen positiver Geldbeutelbilanz, bekunde ich mein Interesse an einer IGEL- Leistung in seiner Praxis – und bekomme sofort einen Termin. Zeitnah. Freundlich. Wobei Letzteres auch bei meinem Anliegen als Kassenpatient spürbar war. Aber es scheint Unterschiede zwischen niedergelassenen Ärzten sowie Gesundheits- Werkstätten wie die modernen Klinikkonzerne zu geben. Warum wohl bloß....?

Die gekaufte IGEL- Leistung beinhaltet eine Untersuchung meines Schlaganfall- Risikos, da ich durch die Thrombose infolge des mutmaßlich spontanen Blutgerinnungs- Vorfalles im Arm ziemlich verunsichert bin. Die Privatuntersuchung ergibt jedoch tadellose Zustände der untersuchten Gefäße, was ihre innere Beschaffenheit betrifft. Dass ich Nichtraucher sei, hat der Doc bereits kurz nach Start der Checks postuliert, angesichts der Tatsache, dass keinerlei plaques mit dem DopplerSonar erkennbar waren. Das Stichwort heißt in meinem Falle wohl „thrombosis par effort“, also ein Gefäßverschluß durch Überanstrengung.

Nun ja, Schwein gehabt.

HELIOS hat auf einem online- Bewertungsportal eine entsprechende Einschätzung von mir erhalten:

<http://www.klinikbewertungen.de/klinik-forum/erfahrung-mit-helios-klinikum-berlin-buch>